



Gottesdienstentwurf und Predigt für den 18. Sonntag nach Trinitatis, 11. Oktober 2020

Für den Gottesdienstentwurf samt Predigt haben wir Pastorin Dr. Uta Ihrke-Buchroth gewinnen können. Ihr sei an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit gedankt.

Dr. Uta Ihrke-Buchroth ist Pastorin der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, promovierte Soziologin, Autorin, Naturmedizinerin und Yogalehrerin der internationalen Yoga Alliance. Geboren und aufgewachsen ist die Frau eines Kirchenmusikers und Mutter von zwei Söhnen in Stralsund und auf Rügen. Ihr Theologiestudium absolvierte sie in Greifswald, Hermannsburg, Birmingham/England und Matanzas/Kuba. Ihren Master in Theologie erzielte sie in Stavanger/Norwegen.

Von 2010-2019 war Dr. Uta Ihrke-Buchroth im Auslandsdienst für das ELM in Peru tätig. Ihr übergemeindliches Aufgabenfeld bestand im Aufbau und der Leitung der theologischen Ausbildung in der Lutherischen Kirche Perus (IL-P). Als Gemeindepastorin in einer Brennpunktgemeinde im Norden Limas ergaben sich folgende Schwerpunkte in ihrer Arbeit: Aufbau eines Kindergartens, Nachmittagsschulprogramme, Familienworkshops, Einkommen schaffende Projekte für Frauen und die Entwicklung und Erprobung des Gemeindeaufbaukonzepts „Heilende Gemeinde“. Seit Oktober 2019 ist Dr. Uta Ihrke-Buchroth Pastorin der St. Paulus Kirchengemeinde, Buxtehude.

Was ihr den Nächsten tut, das tut ihr mir

Pastorin Ihrke-Buchroth nimmt uns in ihrem Gottesdienstentwurf und in der Predigt mit nach Peru. In Liedern und Gebeten erfahren wir etwas von der Stimmung in diesem Land des globalen Südens, und in den Geschichten der Predigt führt sie uns die Lebensumstände der Menschen vor Augen. Sie zeigt uns aber auch, wie glücklich die Menschen trotz ihrer Armut sind. Das „Sich-umeinander-Kümmern“ steht im Vordergrund und in dieser Gemeinschaft und im Vertrauen auf Gott meistern die PeruanerInnen die Herausforderungen ihrer Umwelt.

Hinweise zum Download:

Die Vorschläge für Ihren Gottesdienst finden Sie auch als Worddokument unter https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G_Spenden/Kollekten/2020/20-10-11_gottesdienst.doc oder auf der Seite www.kollekten.elm-mission.net

Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen
Stiftung privaten Rechts

Hermannsburg
Georg-Haccius-Straße 9
29320 Südheide

Telefon +49 (0)5052 69-0
Telefax +49 (0)5052 69-222
mail@elm-mission.net
www.elm-mission.net
www.kollekten.elm-mission.net

Zweigstelle:

Büro für internationale
kirchliche Zusammenarbeit
Otto-Brenner-Str. 9
30159 Hannover

Telefon +49 (0)511 1215-293
Telefax +49 (0)511 1215-296

ELM-Ansprechpartnerin
Indra Grasekamp
Telefon +49 (0)5052 69-234
i.grasekamp@elm-mission.net

Spendenkonto

Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
(BIC: NOLADE21GFW)
IBAN: DE90 2695 1311 0000 9191 91



Musik zu Beginn des Gottesdienstes¹

Votum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung:

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde

Die Herbstferien haben begonnen, Grund genug zu reisen, am besten dahin, wo jetzt gerade Frühling ist, auf die Südhalbkugel. Das machen wir im Sinne des Klimaschutzes und natürlich auf Grund der Pandemie heute in diesem Eine-Welt-Gottesdienst. Es geht nach Lateinamerika, genauer ins Andenland Peru.

Lassen sie sich verzaubern von der peruanischen Herzlichkeit, Lebensfreude und natürlich von der Musik.

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

Lied: freiTöne 44 Nada te turbe

Lesung Psalm 1 Der Weg des Frommen, der Weg des Frevlers (Lied weiter im Hintergrund)

¹Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

²sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

³Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.

⁴Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

⁵Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

⁶Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Kyrielied: freiTöne 53 Señor ten piedad

Tagesgebet

Gott, Urgrund des Lebens,
du rufst uns heraus aus unserem Alltag, aus unserer Unruhe.
Wir kommen zu dir, mit dem was uns freut, mit all unseren
Erwartungen, unserer Sehnsucht, mit dem was uns ängstigt und sorgt.
Wir legen all unsere Lasten in deine Hand. Du machst uns frei.
Wir bitten dich, erneuere uns, gib deinen Geist in unser Herz.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

¹ Die Liedauswahl stammt überwiegend aus den freiTönen. Um das gemeinsame Singen zu vermeiden, können die Lieder instrumental bleiben oder als Aufnahme eingespielt werden. Hier besteht die Möglichkeit einen USB-Stick mit der Musik beim Michaeliskloster in Hildesheim zu erwerben.



Lied: Gloria Señor en el cielo (Liedbuch zwischen Himmel und Erde Nr. 36)

https://www.evangeliums.net/lieder/lied_gloria_senor_en_el_cielo.html

Lesung des Evangeliums: Markus 10,17-27 Reichtum und Nachfolge

¹⁷Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

¹⁸Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott.

¹⁹Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.«

²⁰Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

²¹Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

²²Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

²³Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!

²⁵Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

²⁶Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden?

²⁷Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Latino-Halleluja: freiTöne 74

Glaubensbekenntnis aus Lima

Wir glauben, dass Gott die Liebe ist
und alles durch sie erschaffen hat.

Ich vertraue darauf, dass er auch mich liebt und erhält,
mich zurechtweist, mir den Weg zeigt
und alle Tage für mich da ist.

Wir glauben, dass Jesus Christus die Verkörperung der Liebe Gottes ist.
Er lebte als Mensch unter Menschen
und begegnete allen ohne Vorbehalte.

Er kündigte Gottes Nähe an,
heilte durch die Macht seiner Worte,
nahm sich der Schwachen an
und gab Ausgestoßenen ihre Würde zurück.

Er wurde am Kreuz hingerichtet
und von Gott zu neuem Leben erweckt.

Ich vertraue darauf, dass Jesus Christus auch für mich
gelebt und gelitten hat, gestorben und auferstanden ist.



Allein aus Gnade nimmt er mich an, wie ich bin.
Er befreit mich aus Schuld und Verstrickung
zu neuem Leben, auch über den Tod hinaus.
Ihm will ich nachfolgen.

Wir glauben, dass der Heilige Geist die Nähe der Liebe Gottes ist.
Er tröstet, weist den Weg, stiftet Gemeinschaft
und begeistert zum Glauben an Jesus Christus.

Ich vertraue darauf, dass er auch in mir Glaube,
Hoffnung und Liebe wirkt
und mich durch die Auferstehung
zum ewigen Leben führt.
Amen.

Predigt

Die Predigt ist im Sinne der dramaturgischen Homiletik nach Martin Nicol und Alexander Deeg konzipiert. Verfasst im Stil der Moves & Structure stehen einzelne Predigtsequenzen (Moves) unverbunden nebeneinander. Das Gesamtkonzept der Predigt (Structure) ergibt sich aus den einzelnen Moves, die einander ins Bild setzen. Für den Vortrag ist daher wichtig, die Predigt im Team zu halten und nicht als Monolog.²

Lesung des Predigttextes: 5. Mose 30,11-14

¹*Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.*

²*Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?*

³*Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?*

⁴*Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.*

Das Volk Israel ist auf dem Weg ins gelobte Land.
Stundenlang hören sie dem alten Mose zu, in der Hitze am Berg Sinai.
Eine Fülle von Gesetzen gilt es einzuhalten.
Der weite Weg ins gelobte Land, in eine bessere Zukunft wirkt selbst wie ein riesiger Berg, den es zu bezwingen gilt. Er scheint unüberwindbar.

Musik & Szenenwechsel

Mit dem Löffel holt Rosa das Fruchtfleisch aus der saftigen Maracuja und tut es in den Standmixer. Frischer Maracujasaft hat viele Vitamine, weiß Rosa. Sie darf jetzt nicht krank werden. Sie steht, wie viele andere Händler*innen, täglich an ihrem Stand auf dem quirligen Markt, wo es laut und eng ist.

Seit Monaten zieren Banner ganze Straßenzüge an den von Armut geprägten Stadträndern der peruanischen Hauptstadt Lima. „Ausgangssperre ist ein Privileg der Wohlhabenden“, steht darauf. Wer wie Rosa von der Hand in den Mund lebt, der muss auf die Straße, um die Familie zu ernähren. Das sind in Peru immer noch ca. 70% der Bevölkerung trotz des Wirtschaftswachstums der letzten 20 Jahre.

² Für weitere Informationen zur Dramaturgischen Homiletik siehe: Alexander Deeg, Martin Nicol: Im Wechselschritt zur Kanzel. Praxisbuch Dramaturgische Homiletik. Göttingen 2005.



Und so steigen die Infektionsraten weiterhin dramatisch an, obwohl der peruanische Präsident Vizcarra sofort harte Maßnahmen getroffen hat, um die Ausbreitung des Corona-Virus zu stoppen. Tag und Nacht laufen über die Bildschirme der Fernseher und Smartphones die Hiobsbotschaften des kollabierten Gesundheitswesens. Es weinen Krankenschwestern, -pfleger und Ärzt*innen, die ihren Dienst mit einem Kriegseinsatz an vorderster Front vergleichen, weil sie Kollegen und Kolleginnen verloren haben, die sich wegen unzureichender Schutzkleidung mit COVID-19 infizierten. Sie weinen, weil sie den vielen Landsleuten nicht mehr helfen können, die täglich unter ihren Händen wegsterben.

Rosa wohnt zusammen mit ihren Kindern, den Eltern, mit ihrer Schwester samt Nichten und Schwager in einem der vielen bescheiden Rohbauten, die sich an den staubigen Berghängen der Hauptstadt entlang ziehen, den Slums von Lima. Wann immer sich Nachwuchs ankündigt, setzt man ein Stockwerk auf, soweit wie das Geld gerade reicht. Allein bleiben muss niemand. Es ist Platz für alle. Alterseinsamkeit kennen sie nicht. Eisenstangen, die hinauf zum Himmel ragen, verraten, dass man auf alles vorbereitet ist. Das Unfertige bestimmt die Lebensmentalität. Wichtig sind die Herzlichkeit und der Zusammenhalt in der Familie und Nachbarschaft. Die weißen Plastikstühle sind mit bunten Tüchern geschmückt. An der Decke hängen noch die Girlanden von der letzten Party Anfang des Jahres. Zwischen den Mauern und in riesigen Töpfen kochen die Nachbarinnen auf dem offenen Feuer Reis und dicke Bohnen für das ganze Viertel. Überall organisieren Frauen gemeinsame Suppenküchen. Sie erwarten nichts vom Staat. Sie erwarten nichts von den Menschen aus den wohlhabenden Stadtvierteln, oder dem globalen Norden. „Wir sorgen füreinander. Solange wir zusammenhalten, kann uns weder die Pandemie noch der Hunger besiegen“, ruft eine der Frauen.

Die vielen Menschen und Farben machen das Viertel lebendig, in dem es ansonsten nur Beton, Staub und Müll gibt. Der Nachmittagswind vom Pazifik trägt Sandkörnchen in jede Ecke der Hütten und verschmutzt alles, was die Frauen in mühevoller Arbeit geputzt haben. Sie erwidern die Widrigkeiten ihres Alltags mit einem entspannten Lächeln.

Cumbia heißt die Musik in Peru, ihre Rhythmen klingen ähnlich wie Salsa. Die Cumbia bringt den schwatzenden, lachenden Frauenpulk beim Kochen fast zum Tanzen. Klagen hört man sie nicht. Rosa erzählt: „Ich bin glücklich, solange ich die Kinder ernähren kann. Ich danke Gott jeden Morgen, dass wir leben und gesund sind, auch wenn mein Sohn seine Anstellung im Einzelhandel wegen der Krise verloren hat. Er arbeitet fleißig, er ist nicht wie sein Vater, der mich mit den Kindern sitzen gelassen hat. Im Gegensatz zu vielen Jugendlichen in der Nachbarschaft hatte er noch nie mit der Polizei zu tun. Das ist ein Wunder.

Gott wird für uns sorgen. Er wird uns auch durch diese schwere Zeit hindurch tragen. Wir haben keine Versicherung, noch nicht mal mehr ein Bankkonto, weil die Gebühren zu hoch sind. Wir leben von einem Tag auf den anderen, können keine Pläne machen. Aber wir sind reich, weil wir auf Gott vertrauen und uns an Jesus halten, der auch nichts hatte. Er hat mit fünf Broten tausende Menschen satt gemacht. Das machen wir hier auch. Wenn wir Jesus folgen und uns von seinem Wort berühren lassen, dann kann uns nichts passieren. Gott hält uns fest in seiner Hand. Das glaube ich“, sagt Rosa.

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.



Musik und Szenenwechsel

Im Dorf nennen sie ihn den Wilden, den Einsiedler-Mönch. Dabei ist Hans Georg promovierter Biologe. Die Konkurrenz, der Neid am Lehrstuhl, wo er seine frühen Jahre verbrachte, stressten ihn dermaßen, dass er alles hinwarf, von seinem Ersparten mit einem Rucksack auf Weltreise ging und mit neuem Horizont zum elterlichen Hof zurückkehrte. Seinen Lebensunterhalt verdient er beim Gräberausheben auf dem Friedhof und dem ökologischen Obst und Gemüse von seinem Hof; er lebt als veganer Selbstversorger. Sein riesiger Garten ist ebenso wild wie seine Haarpracht. Viele Bienen summen in den Blüten. „Mehr brauche ich nicht zum Glücklich sein“, sagt er vergnügt, wenn die Familie ihn mal wieder damit aufzieht, dass er so ganz anders lebt als man es von einem Gelehrten erwartet.

„Die Arbeit mit Erde, die mag ich und die Toten erinnern mich jeden Tag an das, was wirklich wichtig ist in diesem Leben. Wozu soll ich mich stressen? Um eine Menge Dinge anzuhäufen, die ich nicht brauche? Um damit denen zu imponieren, die ich nicht mag? Um mich zum Mittäter zu machen an der Zerstörung dieser Erde? So will ich nicht leben und so will ich nicht gewesen sein“, sagt er zu seinen Kund*innen. Die pflücken sich in eigene Eimer Kirschen von seinem Baum und kleben wie Jünger*innen an seinen Lippen, wenn er davon erzählt, was man alles selber und nachhaltig produzieren kann, statt Fertigprodukte zu kaufen. Sie lauschen seinen Vorträgen über Methangas, das fürs Klima mindestens genauso gefährlich sei wie CO₂, und den Weideflächen, auf denen man statt Viehzucht genug Getreide produzieren könnte, um die Weltbevölkerung vor Hunger zu bewahren.

„Du verlierst Geld, Hans Georg! Mit deinen Vorträgen zum nachhaltigen Lebensstil könntest du teure Seminare geben. Du würdest sicher reich werden“, ruft der Kunde von der Leiter im Kirschbaum. Hans Georg lacht. „Um Himmels Willen. Kreuzfahrten, Strandresorts und Sportwagen langweilen mich zu Tode. Es ist letztlich alles nur eine Frage der Einstellung. Es ist alles in uns selbst, verstehst du? Unser eigenes Denken schafft die Wirklichkeit. Ich lasse mich nicht mehr unter Druck setzen. Ich bin eine freie Seele. Ich bin reich, habe ich doch die schönste Wohnzimmereinrichtung, die man sich vorstellen kann“, bemerkt Hans Georg mit seinen strahlenden klaren Augen und deutet auf seinen Garten. Verblüfft tönt es aus dem Kirschbaum: „Woher nimmst du nur die Disziplin so einfach zu leben? Das kann doch kein Mensch. Die Verlockungen sind doch viel zu groß.“ Hans Georg entgegnet gelassen: „Das hat mit Disziplin nichts zu tun. Sich verkniffen selbst zu kasteien bringt nichts. Solche Strömungen findest du in allen Religionen. Mein Leben begann, als ich aufhörte das zu tun, was andere von mir erwarteten. Ich begriff, dass das, was anderes Leben ausbeutet und tötet, für mich auch nicht gesund sein kann. Das gilt in jeder Hinsicht und ist so naheliegend, dass es jeder verstehen kann. Ich höre einfach auf mein Herz, meine innere Stimme und tue das, was sie mir sagt. Es ist eine Entscheidung zwischen Haben und Sein, verstehst du? Solange wir alles nur haben wollen, die Dinge, Freunde, Zeit, alles festhalten und besitzen wollen, verlieren wir es und bleiben uns selbst fern. Unsere Schuld, unsere Lebenslast klebt an uns. Erst wenn wir loslassen, wenn wir das sind, was wir tun, leben wir. Es ist so leicht, glücklich zu sein. Du musst nur alles loslassen, was dich gefangen nimmt. Wenn du befreit bist, beginnt der Höhenflug. ‚Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott‘, hat schon Martin Luther gesagt.“

Musik & Szenenwechsel



Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Lesung des Evangeliums Markus 10,17-27

Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

(evtl. Sprecher*innenwechsel)

Im Umfeld Israels gab es andere Götter, zu denen man in die Höhe aufsteigen musste und so erreichte nur eine religiöse Elite die Erlösung. Mose erinnert sein Volk daran, dass der Gott Abrahams anders ist. Er kommt zu uns, bis in unsere Abgründe, er berührt uns, lässt sich berühren. Er geht mit uns, er geht voraus, er stärkt uns den Rücken. In seinem Gesetz, seinem Wort, ist er uns nahe. In Jesus Christus ist sein Wort lebendig. Nach ihm richten wir unser Leben aus, wenn wir ihm vertrauen bei allem, was wir tun. Glückliche sind wir, wenn wir die göttliche Stimme hören, ihr folgen, auch wenn das bedeutet neue, andere Wege zu gehen.

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Manchmal ist das Naheliegende am schwersten zu begreifen. Die Kirche der Einen Welt, die Geschwister im globalen Süden mit ihrem starken Glauben können uns inspirieren, können uns helfen den Worten unseres Predigttextes zu vertrauen. Es sind nicht die Lebensumstände, die bestimmen, ob wir glücklich sind. Das, was Gott verlangt, ist nichts aus einer anderen Welt, sondern es ist das Einfache, was jeder und jede versteht. Bei allem, was wir tun, ist es die Dankbarkeit, das Gottvertrauen, das den Unterschied macht.

Johann Wolfgang von Goethe drückt das in seinem Gedicht „Erinnerung“ aus.



„Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.“
Amen.

Lied: freiTöne 101 Tenemos esperanza

Abkündigungen

(vergleiche https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G_Spenden/Kollekten/2020/LKH_Koll_H20_4.doc)

Weltmission: Was ihr den Nächsten tut, das tut ihr mir

„Ich setze mich für sie ein; helfe ihnen, die richtigen Dokumente und Unterkunft zu bekommen. Und manchmal Lebensmittel und Kleidung“, beschreibt Pastorin Madika ihre Arbeit.

Mit vielfältigen Projekten in den weltweiten Partnerkirchen sorgen unsere Missionswerke für unsere „Nächsten“.

Mit unserer Kollekte machen wir dies zu unserem Engagement!

(Die Abkündigungstexte entstehen sehr frühzeitig. Wenn Sie einen Text näher am nun vorliegenden Entwurf verwenden wollen, nutzen Sie diesen:)

Fortunata, Vorsitzende des Kirchenvorstands der Gemeinde in Cusco, hat die Prädikantenausbildung im theologischen Institut der Kirche begonnen. Sie gestaltet Bibelkreis und Sonntagsgottesdienst. Doch sie braucht jemanden an ihrer Seite, um die Arbeit zu besprechen und mutig neue Wege zu gehen und wird darum regelmäßig von Pastor*innen der weit entfernten Nachbargemeinden besucht. Dabei unterstützt das ELM. Außer der Anreise einmal im Monat gehört dazu Geld für Bastelmaterial und Buntstifte sowie kleine Mahlzeiten für die Kinder. Im kühlen Andenhochland auf 3.400 Meter Höhe gehört zur Gastfreundschaft eine heiße Suppe.

So lebt die Gemeinde „Talitha Kum“ langsam wieder auf - und das ist nur ein Beispiel der vielfältigen Projekte, mit denen unsere Missionswerke in den weltweiten Partnerkirchen für unsere „Nächsten“ sorgen.

Mit unserer Kollekte machen wir dies zu unserem Engagement!

Fürbitten und Gebetsruf: Danos un corazón

Lied:

Danos un corazón grande para amar

Danos un corazón, fuerte para luchar.

(Melodie weiter im Hintergrund)

<https://www.youtube.com/watch?v=jTa0CdSP-E8>

Gott, du Ursprung allen Lebens,
gib uns ein Herz, das groß ist zu lieben.
Gib uns ein Herz, das stark ist zu kämpfen.

Wir danken dir für deine Liebe zu allem Leben
Wir danken dir für dein Wort, für Jesus Christus,
der für uns am Kreuz gestorben und auferstanden ist,
der uns befreit von den falschen Göttern dieser Welt: dem
Leistungswahn, der Angst nicht genug zu haben, nicht genug zu tun,
der Rücksichtslosigkeit, mit der wir deine Schöpfung ausbeuten und
zerstören.

Wir bitten dich, gib uns ein neues Herz, in dem deine Liebe wirkt.



Gib deinen göttlichen Geist in unsere Herzen,
dass er uns immer wieder neu in Einklang bringt mit unserem wahren
Ich, damit wir eins werden mit dir.
Gib uns ein Herz, das uns an das Naheliegende erinnert, damit wir in
allem das tun, was dem Leben dient in deiner Einen Welt.
Herr wir bitten dich:

Danos un corazon ... (Gib uns ein Herz ...)

Wir danken dir für deine Kirche in der Einen Welt.
Gib uns ein Herz, das sich berühren lässt von unseren Geschwistern im
globalen Süden; von denen, die in Armut leben, von einem Tag auf den
anderen, von der Hand in den Mund.
Die Nöte der biblischen Geschichten, Armut und Unsicherheit, sind für
die meisten Menschen dieser Erde auch heute alltägliche Erlebnisse.
Gib uns ein Herz, das sich berühren lässt von ihrem Gottvertrauen, von
ihrem starken Glauben.
Gib uns ein Herz, das uns die Armseligkeit der falschen Sicherheiten
bewusst macht;
uns dankbar macht, für all das, was wir hier für selbstverständlich
halten.
Herr wir bitten dich:

Danos un corazon ... (Gib uns ein Herz ...)

Lass uns jeden Tag neu entdecken, dass dein Wort uns ganz
nahekommt, dass wir glücklich sind, wenn wir uns von dir berühren
lassen, unabhängig von unserer Lebenssituation.
Erfülle uns mit deinem Geist, erfülle uns mit deiner Liebe, dass wir
stark werden zu kämpfen gegen die Lieblosigkeiten, gegen das Töten
deiner Geschöpfe; die uns stark macht zu kämpfen gegen die
Ausbeutung unserer Geschwister im Süden, die unseren vermeintlichen
Wohlstand schultern.
Gib uns ein Herz, das uns stark macht, für ihre Rechte einzutreten.
Gib uns ein Herz, das uns fähig macht, zu kämpfen gegen die
Resignation, die uns vorgaukelt, wir könnten ja doch nichts tun, gegen
die Trägheit und Gewohnheit, die uns versichern, es ginge nicht
anders.
Gib uns ein Herz, das groß ist zu lieben, zu Mitgefühl.
Gib uns ein Herz, das stark ist zu kämpfen für ein besseres Leben.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich,
er lasse dein Leben gedeihen,
er lasse deine Hoffnung erblühen,
er lasse deine Früchte reifen.

Der Herr behüte dich,
er umarme dich in deiner Angst,
er stelle sich vor dich in deiner Not.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir,
wie ein zärtlicher Blick der dich erwärmt.

Er sei dir gnädig,



wenn Schuld dich erdrückt, dann lasse er dich aufatmen und mache dich frei.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich, er sehe dein Leid, er tröste und heile dich.
Er schenke dir das Wohl des Leibes und das Heil deiner Seele

Er gebe dir Frieden.
Amen!

Musik zum Abschluss des Gottesdienstes